



Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL
Vorsitzender des Kreisverbandes
Pforzheim / Enzkreis
Geschäftsstelle
Blücherstr. 7a
75177 Pforzheim
Telefon: 07231 / 52 792
Fax: 07231 / 53 291
fdp-pf-enz@t-online.de

Newsletter August 2011

„Der Geißlersche Hybridbahnhof – ein Stück aus dem Tollhaus“

Liebe Mitglieder, Interessierte und Freunde der FDP,

die grün-rote Landesregierung ist nun 100 Tage im Amt. Regierungschef Kretschmann ist nach diesen 100 Tagen bereits bei Zarah Leander angekommen. Der UFA-Star sang einst: „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen!“ Auf ein solches Wunder hofft Kretschmann im aktuellen „Stern“ mit Blick auf Stuttgart 21. Die Landesregierung ist im Streit darüber heillos zerstritten. Ihrem eigentlichen Regierungsauftrag kommt sie nicht nach. Der Bahnhof lähmt alles.

In dieser Situation betritt unser alter Freund Heiner Geißler die Bühne, um wie einst Alexander der Große mit einem einzigen Schwerthieb den Gordischen Knoten zu durchtrennen. Wofür Geißler sich selbst hält, wissen wir schon seit Jahren. Damals hat er ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Was würde Jesus heute sagen“. Kein Wunder also, dass Geißler nun auch vom Schlichter zum Ingenieur mutiert ist, der ein neues Großprojekt nur so aus dem Ärmel schüttelt und dann erst Joseph Goebbels zitiert, um anschließend von „Frieden in Stuttgart“ zu schwadronieren.

Manch einer war dieser Tage der Ansicht, ich hätte den vormaligen Schlichter zu hart angefasst. Dann will ich nur in Erinnerung rufen, was Geißler selbst schon vom Stapel gelassen hat: Die SPD sei die „Fünfte Kolonne Moskaus“ und auch die Nazis hätten den Sozialismus im Namen geführt. Äußerungen, die selbst einen Willy Brandt dazu brachten, ihn den „schlimmsten Hetzer seit Goebbels“ zu heißen. Und wer meint, das sei lange her,

den erinnere ich nur daran, dass er noch im Jahre 2010 wörtlich sagte: „Die Bundesrepublik Deutschland hat einen Esel als Außenminister.“ Das Mitleid mit Geißler kann sich getrost in Grenzen halten.

Dennoch hat natürlich auch er das Recht, dass man sich mit seinem Vorschlag zunächst inhaltlich befasst, wenn er auch seine – auch selbst gesetzten – Befugnisse weit überschritten hat. Geißler selbst hat im vergangenen Jahr erklärt, der Bahnhof könne im Ergebnis der Schlichtung mit einigen Verbesserungen gebaut werden (Stuttgart 21 plus). Voraussetzung sei nur, dass ein „Stresstest“ bestanden werde, den die Bahn zu simulieren habe und den der neutrale Gutachter sma aus Zürich überprüfen solle. Sowohl Stresstest als auch Gutachter waren Vorschläge des S21-Gegners Boris Palmer aus Tübingen. Geißler wollte nur noch das Ergebnis dieses Stresstests präsentieren.

Als sich abzeichnete, dass der Stresstest bestanden wurde, wollte Palmer nun von seinen eigenen Vorgaben nichts mehr wissen. Den Gutachter sma beschimpfte er als korrupt und plötzlich stellte er die Kriterien infrage. In der Schlichtung hatte man sich darauf geeinigt, dass S21 eine „gute Betriebsqualität“ nachweisen müsse. Plötzlich behauptete Palmer, Hartmut Mehdorn habe die Begrifflichkeiten überraschend verändert. Was früher „gut“ gewesen sei, das heiße heute „Premium“. Hartmut Mehdorn ist aber längst nicht mehr Bahnchef und war es auch zu Zeiten der Schlichtung nicht mehr. Der Premiumsbegriff hätte also bekannt sein müssen und man hätte sich auch darauf einigen können. Das tat man aber nicht. Der Grund dafür findet sich im sma-Gutachten: „Premium“ ist ein Luxusbahnhof, der unwirtschaftlich ist. S21 erreicht aber das Prädikat „betriebswirtschaftlich optimal“. Optimal heißt – wie der Name schon sagt – dass es besser nicht geht. Nun schafft es der Begriffsverdrehler und –verwirrer Palmer allen Ernstes aus „optimal“ im ersten Schritt „befriedigend“ und in einem weiteren Schritt „mangelhaft“ und daher „durchgefallen“ zu machen.

In dieser Situation fragt dann plötzlich Geißler: „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ und zaubert einen Bahnhof aus dem Hut, der unter der Erde (Fernverkehr) und über der Erde (Nahverkehr) liegen soll, damit beide Seiten einen Kompromiss schließen sollen; einen Hybridbahnhof. Geißlers öffentliche Auftritte in den folgenden Tagen sprechen denn auch für sich. Als er für das Goebbels-Zitat kritisiert wird, behauptet er zunächst im Deutschlandfunk, er wisse gar nicht, dass Goebbels das gesagt habe. Als man ihm das nicht glaubt, ändert er die Taktik und erklärt in der Passauer Neuen Presse, er habe Goebbels absichtlich zitiert, um auf sich aufmerksam zu machen und das habe auch prima funktioniert. Als die halbe

Republik über ihn den Kopf schüttelt, erklärt er dann plötzlich, er würde das Zitat nicht noch einmal verwenden.

Nun aber zu seinem Vorschlag. Ein alter Hut übrigens. Der Verkehrsfachmann Professor Gerhard Heimerl hat ihn erdacht und ist längst davon abgekommen, was er dieser Tage wieder bekräftigt hat, weil Stuttgart 21 diesem alten Hut weit überlegen ist. Die Bahn begründet dies in einer mehrseitigen Ausarbeitung, die ich Ihnen in der Anlage zusende. Ich will dies nicht alles wiederholen. Auf die Grundsichizophrenie in Geißlers Vorschlag will ich aber hinweisen. Er will ja die grünen Gegner von Stuttgart 21 mit einem Kompromiss einbinden. Bis zu einem gewissen Punkt kann man die grünen Einwände gegen das Projekt zumindest nachvollziehen: Es soll in die Erde gebohrt werden. Das wollen Grüne nicht. Es sollen Bäume gefällt werden. Das wollen Grüne nicht. Es soll der Südflügel des Bahnhofs abgerissen werden. Da sind Grüne dagegen. Alles das beinhaltet aber auch der Geißler-Vorschlag.

Stuttgart 21 hat aber auch eine zweifelsfrei grüne Komponente: Über hundert Hektar an hässlichem Gleisvorfeld sollen teilweise städtebaulich entwickelt und teilweise durch Parks und Bäume renaturiert werden. Das beinhaltet alles, was Grüne sich nur wünschen können: Innenstadtentwicklung vor Außenentwicklung, um Flächen zu sparen. Lärmschutz. Naherholung in der Innenstadt. Renaturierung von Flächen. Und so weiter! Genau den grünen Teil des Projekts Stuttgart 21 will Geißler aber wegschlagen. Alles Ungrüne bleibt und alles Grüne wird beseitigt. Aberwitziger geht es nicht!

Das wäre so, als ob die Grünen einen Energieversorger boykottierten, weil er zwar Windräder betreibt, aber auch ein Kernkraftwerk. Und Geißler schläge vor, den Boykott zu beenden, wenn die Windräder abgeschaltet würden. Ein Stück aus dem Tollhaus!

Das absurde Theater wird nun perfekt, wenn die Grünen erklären, sie wollten das prüfen. Aus durchsichtigen Gründen. Es war stets die Strategie der Grünen, das Projekt zu verzögern und auf Zeit zu spielen, damit es sich immer mehr verteuert und man am Ende sagen kann, es sei nicht wirtschaftlich. Geißler hat ihnen in seiner Dummheit nur einen weiteren Hebel dazu geliefert. Wenigstens ist die SPD in der Landesregierung so klug, dies zu durchschauen und diese Pläne zu durchkreuzen.

Man mag von Stuttgart 21 halten, was man will. Aber es ist demokratisch legitimiert, es ist juristisch legitimiert, es ist durch die Schlichtung (so lange Geißler noch halbwegs rational agierte) und durch Stresstest legitimiert, jede Umfrage spricht sich dafür aus und es gibt

rechtsgültige Verträge. Wenn wir in Baden-Württemberg so weiter machen, dann schafft bald kein Investor mehr einen Arbeitsplatz, weil er fürchten muss, dass seine Investition gekippt wird, wenn sich irgendwo Protestierer finden, die nur hartnäckig genug opponieren.

Ich wünsche Ihnen eine weiterhin erholsame Sommerzeit!

Ihr

Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL

Kreisvorsitzender